Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 20

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Flieger-Kameradschaft

Ich war auf einem Streifzug durch die schönen Wälder zwischen Rehalp und Waßberg begriffen. Das würzige Blühen, Gedeihen und Werden eines frühsommerlichen Vormittags lag über Wald und Feld. Von den hochstämmigen Buchen, Tannen und Eichen ertönten die vielfachen Solos und Chöre der gefiederten Welt. Auch ein Kuckuck war dabei. Durch das Gebüsch schaute ein Reh und verschwand wie der Blitz, als hinter dem einsamen Wanderer lebhaftes, jugendliches Stimmengewirr hörbar wurde. Ich vernahm französische Laute, sah mich um und erblickte eine Anzahl Flieger-Unteroffiziere und Soldaten. Bald entwickelte sich ein Gespräch zwischen uns. Die schlankgewachsenen, lebhaften Welschschweizer erzählten allerhand aus der Rekrutenschule in Dübendorf, aus welcher sie erst vor wenigen Stunden entlassen worden waren. Natürlich wurden auch die Vorgesetzten der verschiedenen Grade behandelt und ich darf die betreffenden Herren versichern, daß auch sie ihre helle Freude gehabt hätten an dem respektvollen Takt dieser vox populi. — Die jungen Wehrmänner wollten ihren Leutnant besuchen, der wegen Unfall im Dienst droben im Krankenasyl Neumünster lag. Ich dachte mir, was muß für ein guter Geist in der Truppe geherrscht haben. Der erste Gang nach der Entlassung geht nicht ins Wirtshaus oder zum nächsten Zug, der die Leute nach Hause führt. Nein, zuerst wollen sie ihrem Offizier, der sie ausgebildet hat zu Soldaten, in echtem schweizerischem Kameradschaftsgeist einen Besuch machen und ihm ihre biedere Hand reichen. Dann erst kehrt man heimwärts zu den Penaten. Mit einem: Vive la Suisse! Vive l'armée! trennten sich die jungen Flieger vom vieux grognard. *A. O.*

„Was tun wir für den frieden?"

Die freiwirtschaftliche Jugend hat ihre Pfingsttagung 1935 in « beinwil am see » durchgeführt. Eigentlich nennt sich diese Jugendorganisation « inwo » (jungbund für natürliche wirtschaftsordnung). Das tönt moderner und vor allem geheimnisvoller. Der Tagung lag folgendes Programm zugrunde:

samstag, den 8. juni 1935
anreise, bezug der nachtquartiere
18.00 nachtessen
20.30 abendcorso auf dem see

sonntag, den 9. juni 1935
6.30 drei mal morgenmusik mit reigen auf der wiese
8.00 morgenessen
9.30 **vortrag: lotty spörri-blumenthal**
« frau und frieden »
12.00 mittagessen
14.00 sing-sang und kling-klang
14.30 **vorträge: « was tun wir für den frieden »**
hierüber sprechen: fritz wartenweiler
werner schmid
schlußwort: friedrich salzmann
17.30 nachtessen
20.00 fakelzug nach dem homberg
21.00 musik und gesang am feuer
21.30 **schauspiel** am waldrand, von friedrich schrey
« tod gott mammon — freiheit der erde! »

montag, den 10. juni 1935
6.30 faltbootrennen, spiele, frühturnen
8.00 morgenessen, nachher spiel und unterhaltung bis 12.00
10.00 delegiertenversammlung des schweizer inwo in der jugendherberge
12.00 mittagessen
14.00 singen — spiel — freude
Heimreise

die tagung findet bei jeder witterung statt!

INWO

Es kann und wird naturbegeisterten jungen Leuten niemand wehren wollen, sich in freier Luft zu tummeln und es wird ihnen auch niemand verbieten können, dabei Friedensfragen zu erörtern. Was an letzterm Unterfangen in diesem Zusammenhang aber immerhin einigen Anstoß erregt, ist die Tatsache, daß zum mindesten *einer* der Referenten über die Friedensfrage als scharfer Antimilitarist bekannt ist. « werner schmid » hat in antimilitaristischen Lehrerkreisen Zürichs vor einigen Jahren eine führende Rolle gespielt. Es ist zwar in dieser Hinsicht etwas ruhiger um ihn geworden, seitdem er das freiwirtschaftliche Steckenpferd reitet, das diesen Frühling seinen Sprung auf den Regierungsratssessel allerdings erheblich zu kurz angesetzt hat. Auf Grund der frühern agitatorischen Tätigkeit Werner Schmids ist die Vermutung gestattet, daß es sich bei diesen Erörterungen von Friedensfragen um eine rein antimilitaristische Veranstaltung unter dem weniger verfänglichen freiwirtschaftlichen Deckmäntelchen gehandelt haben dürfte mit dem Zwecke, unsern angehenden Wehrmännern das Gruseln vor dem Militärdienst nach bewährten Rezepten rechtzeitig beizubringen. Daß zugunsten einer Beteiligung an der « tagung in beinwil am see » allem Anschein nach auch in Zürcher Schulhäusern Propaganda betrieben wurde, macht die Sache nicht besser. *M.*

Militärisches Allerlei

Der Bundesrat hat den eidgenössischen Räten den Voranschlag für die *Beschaffung von Kriegsmaterial* unterbreitet. Die eingeforderten Kredite umfassen folgende Posten: Ausrüstung der Offiziere 312,440 Fr., Bekleidung 4'949,688 Fr., Waffen 2'856,177 Fr., persönliche Ausrüstung 2'302,680 Fr., Korps- und Schulmaterial 9'529,178 Fr., Remontendepots inklusive Dienstkleider 82,763 Fr., Pferderegieanstalt inklusive Dienstkleider 45,874 Fr., Gesamtbetrag 20'078,808 Fr.

Im Korps- und Schulmaterial ist eine erhebliche Vermehrung hinsichtlich Gasschutzmittel und Bastmaterial vorgesehen. Auch wenn das Tempo der Anschaffungen beschleunigt wird, können die notwendigen Sollbestände erst in einigen Jahren erreicht werden. Die Tuchpreise für die Beschaffung der Rekrutenausrüstungen für 1935 sind um zirka 13 % zurückgegangen. Waffenrocktuch kostet heute Fr. 12.60, Hosentuch Franken 12.15 und Kaputtuch Fr. 10.75.

✶

Nachdem der sozialdemokratische Parteitag in Luzern im Januar dieses Jahres grundsätzlich die Landesverteidigung anerkannt hat, scheint in vereinzelten Köpfen das Interesse an Wehrfragen zu wachsen. Der Zürcher *Sozialdemokrat* Oprecht hat im Schoße der nationalrätlichen Geschäftsprüfungskommission eine Motion beantragt, die den Bundesrat einladen soll, die Wehrartikel der Bundesverfassung den veränderten Bedingungen der Landesverteidigung anzupassen. Insbesondere seien die Voraussetzungen für die Mobilisierung der Wirtschaft und für die Verhinderung der Kriegsgewinne zu schaffen. Wenn auch nicht alle Gedankengänge dieses Sozialdemokraten für unsere militärischen Fachkreise neu sind, so sind sie von *dieser* Seite doch begrüßenswert, vor allem, wenn sie wirklich ehrlich gemeint sind.

✶

Die *Glarner* sollen nunmehr ebenfalls einen *Flugplatz* erhalten. Die kantonale Regierung hat ihr Einverständnis zur Errichtung eines Flugplatzes in Mollis unter der Bedingung erklärt, daß jährlich nicht mehr als drei Kurse abgehalten werden sollen.

✶

In der « Zürichsee »-Zeitung greift ein Einsender mit Recht die Frage auf, warum in den gegenwärtig in Zürich entstehenden Großbauten keine Vorkehrungen gegen die *Gaskriegsgefahren* getroffen werden. Die Oeffentlichkeit wird durch aufklärende Vorträge, Ausstellungen und Veranstaltungen aller Art auf die künftigen Gefahren aufmerksam gemacht, in der Praxis aber wird zur Schaffung der so notwendigen Schutzanlagen in den Untergeschossen und zu Vorkehrungen gegen Einschläge von Brisanz- und Brandbomben auf Estrichen nichts getan. An der Werdmühlestraße, inmitten der City gelegen, ist ein mächtiges städtisches Verwaltungsgebäude im Bau; nahe beim Bahnhof gehen große kantonale Verwaltungsgebäude ihrer Vollendung entgegen; an der Manessestraße ist mit dem Bau des städtischen Brandwachegebäudes begonnen worden; das inmitten der Altstadt gelegene Warenhaus Jelmoli hat Bewilligung zu einem umfangreichen Anbau erhalten; in nächster Nähe soll ein Häuserblock niedergelegt werden zur Schaffung eines Parkplatzes für Autos; im Hauptbahnhof selber wird eine ähnliche Anlage geschaffen: nirgends aber sind Gasschutzanlagen vorgesehen, die doch viel mehr nützen würden als die schönsten Vorträge, Ausstellungen und behördliche Vorschriften und Ratschläge.

✶

Nach deutschen Berichten zu urteilen, ist der Andrang von Freiwilligen zur neuen *Reichsarmee* ganz gewaltig. Das Kriegsministerium mußte durch Verkürzung der Anmeldefrist auf 15. Juni und durch Schaffung eines strengen Ausmusterungsverfahrens dem Ansturm abwehren. Von den 550,000 Mann des neuen Heeres entfallen beinahe die Hälfte auf die bisherige Reichswehr und der Rest verteilt sich auf den zur obligatorischen Dienstleistung einberufenen Jahrgang 1914 und auf die nach Zehntausenden zählenden Freiwilligen der Jahrgänge 1910 bis 1913. Ohne Zweifel wird in der neuen deutschen Ar-

mee ein Menschenmaterial enthalten sein, das als militärisch erstklassig angesprochen werden darf.

*

Durch Erlaß der Regierung sind in *Oesterreich* das Bundesheer in die vaterländische Front eingegliedert und alle bisher bestehenden militärischen Formationen in eine einzige Einheitsformation vereinigt worden, unter Gleichschaltung mit dem Bundesheer innerhalb der vaterländischen Front. Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht soll diese Wehrformation in das Bundesheer übergeleitet werden. Mit der neuen Organisation will man die bestehenden militärischen Formationen von allen politisch unzuverlässigen Elementen säubern.

*

Die Anmeldungen zu der in letzter Nummer bekanntgegebenen neuen *englischen Luftwehr* sollen nach Londoner Meldungen einen bedeutenden Umfang annehmen. Wie in Deutschland sei auch hier der Zustrom gewaltig, so daß sich dem Londoner Werbebüro an einem einzigen Tage über 4000 und den Werbebüros in der Provinz 5000 Kandidaten zur Verfügung gestellt hätten.

*

Italien hat für Ostafrika drei neue Divisionen mobilisiert, eine aus regulären Truppen und zwei Milizdivisionen. Auch starke Abteilungen von Offizieren und Unteroffizieren der Marine wurden in der letzten Zeit einberufen. Zugleich wurde die Marine-Jahresklasse 1913, die hätte entlassen werden sollen, noch zurückbehalten. Durch die neue italienische Teilmobilisierung werden die Bestände des Landheeres um 45,000 Mann und die der Marine um die ganze Jahresklasse 1913 erhöht. Ein neuer Grenzzwischenfall hat dafür gesorgt, daß Unruhe und Nervosität auf beiden Seiten aufrechterhalten bleiben. Die italienische Regierung hat mit der Evakuierung der Frauen und Kinder der italienischen Beamten in den ostafrikanischen Kolonien begonnen, damit die militärischen Aktionen nicht behindert werden. Die nächsten Wochen und Monate werden wohl zeigen, ob das Nachgeben Italiens anläßlich der Verhandlungen im Völkerbundsrat den Schutz des Friedens oder den Beginn des Krieges bedeutet hat. *M.*

Literatur

Interessantes zur Marneschlacht.

In der Zeit vom 8. bis 10. September 1914 begab sich, vom damaligen deutschen Hauptquartier Luxemburg aus, der Oberstlt. i. Gst. Hentsch an die Front. Das von dieser weit entfernte Hauptquartier in Luxemburg wollte vor allem von den Frontabschnitten der ersten und zweiten Armee vernehmen, ob dort wirklich die Gefahr eines Durchbruches bestehe. Die große deutsche kulturpolitische Monatsschrift «Deutsche Rundschau» veröffentlicht nun in ihrem Märzheft 1935 die erste originalgetreue Faksimile-Wiedergabe des Berichtes von Oberstlt. Hentsch über seine Reise zur 1. bis 5. deutschen Armee. Der Bericht, datiert vom 15. September 1914, ist mit Bleistift geschrieben. Der damalige Generalquartiermeister (d. h. Oberbefehlshaber) des deutschen Heeres, General v. Moltke, der Neffe des großen Moltke, hat den Bericht des Oberstlt. Hentsch mit Randbemerkungen versehen, mit grünen, roten und blauen Strichen und in Nummern eingeteilt. Zu dieser achtseitigen Faksimile-Wiedergabe schrieb Bernhard Poll eine sachliche und kenntnisreiche Schilderung der Lage in den entscheidenden Tagen des September 1914. Die verlorene Marneschlacht entschied bekanntlich den Krieg, vier Jahre bevor er zu Ende ging!

Es ist hier nicht der Ort, die «Tragödie Hentsch», des Offiziers, der im entscheidenden Moment, mit den nötigen Vollmachten versehen, den an der Front kämpfenden Heeren den verhängnisvollen Befehl zum Rückzug gab, wissenschaftlich, wenn man so sagen darf, zu besprechen. Das ist andern Federn vorbehalten. Aber aus der Lektüre des Berichtes des Oberstlt. Hentsch entnimmt man, wie gefährlich es ist, wenn «gehemmte Leute» in verantwortungsvoller Stellung sich befinden. Hentsch war ein ehrlicher und braver Offizier. Aber die Verantwortung machte ihn zum hoffnungslosen Pessimisten; aus Gewissenhaftigkeit, weil er hundertprozentige Sicherheit für sein persönliches Seelenheil nötig hatte, glaubte er bei zwei Meldungen immer der ungünstigeren, kam er mißtrauisch und von trüben Ahnungen erfüllt an die Front — und das Unglück wurde unvermeidlich.

Es war ein Unglück für Deutschland, daß dieser Oberstlt. Hentsch auf die Reise geschickt wurde; es war deutsches Unglück, daß der kranke Generalquartiermeister v. Moltke fern von allen Kämpfen die Uebersicht über das gewaltige Geschehen an der Westfront verlor, und es war ein Glück für Franzosen und Engländer, daß die Führung der deutschen Heere im September 1914 nicht der Qualität des Mannes in Reih' und Glied entsprach.

Das Dokument der Weltkriegswende, das in der «Deutschen Rundschau» veröffentlicht ist, veranlaßt jeden zum Nachdenken und bringt Klarheit darüber, wie wichtig die seelische und körperliche Konstitution und Gesundheit der führenden Persönlichkeiten eines Heeres ist. *H. Z.*

Ein Bilderbuch vom Schweizersoldat.

Die Kunsthalle in Bern hat diesen Frühling eine Ausstellung von Militäraquarellen des bernischen Malers Fritz Traffelet veranstaltet, die in weiten Kreisen des Volkes freudigen Widerhall fanden. Ein großer Teil dieser Bilder war im Nu verkauft.

Die schönsten Blätter der Sammlung, welche die verschiedenen Waffengattungen betreffen, werden nun zu einem Album vereinigt, das demnächst im bernischen Verlag A. Francke erscheinen wird. Es trägt den Titel «Ich bin Soldat und bleib Soldat». Damit wird eine Illustration zu dem beliebten Grenzbesetzungsbuch geschaffen, ein Bilderbuch, das den Soldaten und Offizier als Mann aus dem Volk, als schlichten Charakter zeigt — nicht bloß als Träger einer ordonnanzmäßigen Uniform. — In diesem Sinne hat Traffelet während mehreren Jahren unsere Soldatentypen in Feld und Kantonnement studiert.

Armee, Sonntagsheiligung und Militärseelsorge, von Major *F. X. Weißenrieder.* Zu beziehen durch den Verfasser. Bazenheid. IX. Sonderabdruck aus der Monatsschrift des Schweizerischen Studentenvereins, Jahrgang 1935, Nr. 6/7. Buchdruckerei Calendaria AG, Immensee (Schwyz).

Im Heere kommt es auf den einzelnen an. Auf seine Moral, auf seinen sittlichen Wert. Ein Soldat ohne Moral, ohne sittliches Pflichtgefühl ist kein Soldat der Nation, sondern das Mitglied einer Bande. Für den Wert eines Soldaten gibt also die Gesinnung den Ausschlag.

Es ist selbstverständlich nicht nur die Aufgabe der Feldprediger, diese sittlichen Werte im Heere zu pflegen. Ein jeder, der Vorgesetzter ist, ist hierzu verpflichtet. Aber der Feldprediger hat einen verantwortungsvollen und sehr wichtigen *Dienst.* Der Soldat, der sein Leben für das Vaterland hingeben muß und auch hingeben will, hat ein Recht auf Seelsorge. Sie ist so wichtig, wie die Sorge um Pulver und Blei. Es ist deshalb notwendig, daß die religiösen Bedürfnisse in der Armee nicht hintangesetzt werden. Es muß in der Armee Raum geschaffen werden für den Gottesdienst im weitesten Sinne des Wortes. Gerade in der Hast des schweizerischen Militärdienstes, einer Hast, zu der uns die kurze Dienstzeit nötigt, sind Stunden der Besinnung, der Verbindung mit Gott, Stunden der Kraft und der geistigen und seelischen Erholung!

Also: auch in der Armee muß der Sonntag geheiligt werden. Für das Volk in Waffen ist die Seelsorge mindestens so wichtig, wie für das Volk bei der täglichen Arbeit. Es ist deshalb erfreulich, daß wir in der Broschüre von Major Weißenrieder diese Idee scharf herausgearbeitet vorfinden. Es ist ein gläubiger Katholik, der diese Broschüre geschrieben hat. Aber ein jeder Soldat, welcher Konfession er auch angehört, wird diesem tapfern Soldatenwort aus tiefster Seele zustimmen, wenn er nur einen Glauben hat. Und was wäre der Soldat ohne Gottesglauben?

Wir empfehlen die Schrift allen ernsthaften Wehrmännern zu aufmerksamer Lektüre. *H. Z.*

Infanterie von morgen. Von *Liddell Hart* (deutsch von A. Ehrhardt). Verlag Voggenreiter, Potsdam. Fr. 2.50.

In der Einleitung schreibt der Verfasser u. a.: «Wer das Wesen der Infanterie von morgen verstehen will, der muß die künftigen Möglichkeiten der technischen Wirkungen auf die Lebensbedingungen des Volkes vorausschauend abwägen, denn auch das Kriegswesen wird von dem Stand der technischen Entwicklung bestimmt. Dem Druck der technischen Umwelt kann das zur Beharrlichkeit neigende Kriegswesen nicht auf die Dauer widerstehen.» Dann weiter unten: «Die Ueberlieferung leistet bei kritischer Prüfung wertvolle Hilfe. Die Zukunft der Infanterie kann nur der voraussehen, der ihre Vergangenheit kennt. Ich glaube fest an die Wahrheit des Bismarckschen Satzes: *‚Narren sagen, durch Erfahrung wird man klug. Ich lerne lieber durch die Erfahrung anderer.'*»

Nach dem Abschnitt über die Geschichte des Fußsoldaten, vom griechischen Hopliten über die römischen Legionen usf. bis zur jetzigen Infanterie, folgt eine Zusammenfassung der geschichtlichen Erfahrungen in der Verwendung des Fußvolkes. Im Kapitel über die Neuschöpfung der Infanterie werden eine ganze Reihe praktischer Vorschläge gemacht als Ergebnis des